
„Tanzdokumente digital“ – die neue Schriftenreihe des Deutschen Tanzarchivs Köln

Margret Schild
(Theatermuseum
Düsseldorf, Bibliothek)

Einige Anmerkungen zu einer neuen Form der Kulturdocumentation

Anlässlich der Eröffnung des Museums (Juni 1997) im MediaPark, Köln, hat das Deutsche Tanzarchiv den ersten Band (die erste CD-ROM) der Reihe „Tanzdokumente digital“ veröffentlicht. Diese elektronische Publikation, die das Leben und Werk Ernst Opplers (1867 – 1929) dokumentiert, ist Teil des Konzeptes des Tanzarchivs, neue Formen der (musealen) Präsentation zu finden. Audiovisuelle Medien sollen dem interessierten Leser (Nutzer) einen eigenständigen und kreativen Zugang zur Geschichte des Tanzes ermöglichen. Zum subventionierten Einführungspreis von 30 DM erhält man die HTML-Version der Dissertation von Jochen Bruns aus dem Jahr 1990, die gedruckt knapp 1000 Seiten (300 Seiten Biographie, 650 Seiten Werkdokumentation der Ölgemälde und Druckgraphiken und mehr als 1100 Abbildungen) umfassen würde. Ernst Oppler hat die Arbeit der „Ballets Russes“ in Berlin, Paris und London auf Zeichnungen, Radierungen und Ölbildern festgehalten. Neben dem Hauptnachlaß, der sich im Tanzarchiv befindet, wurden die übrigen Werke, die in ca. 50 Museen und vielen Privatsammlungen verstreut sind, zum ersten Mal zusammengetragen und ausführlich beschrieben. Zielgruppe der CD sind vor allem Kunst- und Museumsbibliotheken sowie Theatersammlungen.



Die CD-ROM läuft unter den Betriebssystemen Windows 95 und 3.1 sowie unter Macintosh. Diejenigen, die bisher noch nie im Internet waren, können auf der Basis der CD einen Eindruck gewinnen, wie man sich im Internet bewegt, weil die Publikation im gleichen Datenformat (HTML = HyperText Markup Language) vorliegt und mit der gleichen Software (Browser) angesehen werden kann. Der HTML-Browser Internet Explorer von Microsoft wird auf der CD-ROM mitgeliefert und kann mit der CD-ROM installiert werden. Diejenigen, die bereits einen (möglicherweise anderen) HTML-Browser auf dem Rechner haben, können die Publikation, sofern sie intern die Dateien mit der Extension „*.htm“ bzw. „*.html“ mit „ihrem“ Browser verknüpft haben, in ihrer gewohnten eigenen Umgebung nutzen, müssen also den mitgelieferten Browser nicht installieren. Windows-Anwender können zusätzlich eine Datenbank installieren, die einen registerähnlichen Zugriff auf das Bildmaterial und dessen Beschreibung nach Themen, Personen, künstlerischen Techniken und anderen Kriterien ermöglicht.

Die Entscheidung für die Präsentation mit HTML bringt Nachteile mit sich, die im Vorwort (Beiheft S. 8) angedeutet werden. Diese Form erlaubt eine komfortablere Art des Lesens (weniger des Recherchierens, wie im Vorwort auf S. 4 gesagt), d.h. den Sprung vom Inhaltsverzeichnis in ein bestimmtes Kapitel, ein Kapitel vor und zurück, die Verknüpfung mit und Anzeige von Bildern und Fußnoten per Maus-Klick aus dem Text heraus ohne aufwendiges (manuelles) Blättern. Auch das Kopieren, Übernehmen und Ausdrucken von Textpassagen für andere Zwecke ist möglich und erspart dem Nutzer Zeit und Arbeit. Doch damit sind die Grenzen des HTML-Browsers und dieser Form der Darstellung erreicht. Vorteile, die andere elektronische gegenüber gedruckten Medien haben, stehen nicht zur Verfügung, weder im Bereich des Information Retrievals (z.B. Freitextrecherche, auch dokumentübergreifend, Trunkierung, Nutzung der Boole'schen Operatoren oder Nutzung von Strukturelementen zur Qualifizierung der Suche), noch bei der aktiven Arbeit mit dem Text (eigene Annotationen, Notizen innerhalb der Publikation, ohne sie an sich zu verändern, sowie deren Verwaltung). Zugriff auf die Datenbank, vergleichbar mit dem Zugriff über Register, gibt es nur für Windows-Anwender, jedoch getrennt vom Zugriff auf die Publikation. Damit konnte die Strukturierungsarbeit, die vom Autor geleistet wurde, nicht vollständig in die elektronische Publikation integriert werden. Technisch möglich ist eine solche Integration durchaus, wobei die Forderungen nach internationaler Standardisierung und Lesbarkeit im Internet (wie im Vorwort auf S. 8 verlangt) ebenfalls erfüllt werden¹.

Bedauerlich ist auch die Tatsache, daß die Bibliographie zur Publikation als Literaturliste im Anhang vorhanden, nicht aber mit dem Text (z.B. durch „Linking“ – ähnlich wie bei Fußnoten und Bildern) verknüpft ist. Die Bibliographie kann im Rahmen des HTML-Formates nicht in sich strukturiert werden, so daß z.B. Elemente wie Autor, Titel, Erscheinungsjahr und Ort als eigene Elemente innerhalb einer gesamten bibliographischen Angabe ausgewiesen würden, sondern ist eine schlichte Liste ohne tiefere innere Strukturierung.

Grundsätzlich zeigt diese Publikation aber die Richtung an, in die die kulturwissenschaftliche Dokumentation in Kunst- und Museumsbibliotheken bzw. Theatersammlungen jetzt geht². Auf jeden Fall muß der Synergieeffekt durch die edv-gestützte Erschließung betont werden, der im Vorwort (Beiheft S. 9) sehr deutlich zum Ausdruck kommt. Bei der Übernahme der Sammlung Peter Roleffs mit Opplers Hauptnachlaß durch das Tanzarchiv wurde der gesamte druckgraphische Bestand überprüft und eingearbeitet. Damit ist die CD-ROM gleichzeitig ein Bestandsverzeichnis für die mehr als 300 verschiedenen Originalgraphiken (in z.T. unterschiedlichen Druckzuständen), die dort vorhanden sind.

Margret Schild
(Theatermuseum Düsseldorf, Bibliothek)

Bruns, Jochen:
Ernst Oppler : 1867 – 1929 ; Leben und Werk ; mit einem Werkkatalog seiner Ölgemälde und Druckgraphiken / Jochen Bruns. Hrsg. und bearb. von Frank-Manuel Peter. – Köln : Dt. Tanzarchiv ; Münster : Lit, 1997. - 1 CD-ROM ; 12 cm + Begleitheft. - (Tanzdokumente digital ; 1) Zugl. Hamburg, Univ., Diss. 1990 ISBN 3-8258-3317-8

- 1 Ein Beispiel für solche Publikationen findet man unter der URL: <http://picus.rz.hu-berlin.de:88>.
- 2 Ganz so neu, wie im Beiheft gesagt, ist die Veröffentlichung einer kunst- (kultur-)wissenschaftlichen Dissertation auf CD-ROM nicht. So hat das Konzept von VDG (vgl. hierzu das Editorial von Bettina Preiß in den AKMB-news, 3 (1997) 1) eine vergleichbare Zielsetzung: die Kosten für wissenschaftliche Publikationen nicht ins Unendliche wachsen zu lassen und damit ihre Verfügbarkeit in Bibliotheken und für den Wissenschaftler weiterhin zu gewährleisten. Probleme bereiten zur Zeit häufig noch die Promotionsordnungen, wo elektronische Publikationen als anerkannte Veröffentlichungsform

(noch) nicht vorgesehen sind. Auch hier hat jedoch der Prozeß des Umdenkens bereits begonnen. Es sei z.B. auf die Initiative „Dissertationen online“ verschiedener wissenschaftlicher Fachgesellschaften, die von Prof. Dr. Peter Diepold (Humboldt-Universität Berlin) auf der diesjährigen Inetbib-Tagung in Potsdam vorgestellt wurde, verwiesen, die die Probleme der elektronischen Dissertationen thematisiert.

Broschüre über das „ZI“

Aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens ist im Frühjahr 1997 eine Broschüre mit dem Titel *Das Zentralinstitut für Kunstgeschichte* erschienen, die zahlreiche Beiträge zur Geschichte des Instituts, zur Bibliothek und Photothek, zum Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte und zur Kunstchronik enthält, ergänzt durch Angaben zu Veranstaltungen und Stipendien, zu Publikationen und Personalien sowie durch eine Zeittafel.

Von besonderem Interesse dürften die Artikel über die Bibliothek sein: „Geschichte – Sammelauftrag – Funktion“ von Thomas Lersch und „Erschließung – Präsentation der Bestände“ von Rüdiger Hoyer.

Die gut aufgemachte und bebilderte Broschüre (erschieden als Band XI der Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte) sollte in keiner Kunstbibliothek fehlen. Sie ist für 15 DM (inkl. Versand) zu beziehen beim ZI, Meiserstr. 10, 80333 München (ISBN 3-00-001375-X).

Das besucherorientierte Museum

In der Reihe „Publikationen der Abteilung Museumsberatung“ ist als Nr. 1 erschienen:

Das besucherorientierte Museum: Tagungsband zum gleichnamigen Kolloquium des Fortbildungszentrums für Museen – Abtei Brauweiler vom 11. – 12. September 1995. Köln, 1997, 139 S., Abb., 18 DM.

Der Band ist zu beziehen über: Rheinland-Verlag und Betriebsgesellschaft des Landschaftsverbandes Rheinland GmbH, Abtei Brauweiler, Postfach 2140, 50250 Pulheim,
Tel.: 02234 / 9854-264(5), Fax: 02234 / 82503.